Eine erbliche Farbenvarietät des Ligustrum vulgare L.

Von **E. Heinricher.**

Vor etwa 7—8 Jahren fand ich auf einer Exkursion an der Reichsstraße, die von Innsbruck nach Zirl führt, in der Nähe letzterer Ortschaft, einen alten Strauch von Ligustrum vulgare in Blüte, der satt kremfarbige Korollen hatte und dadurch recht augenfällig war. Es ist mir kaum zweifelhaft, daß diese Farbenvariation an der Rainweide häufiger zu beobachten sein wird; so fand im Sommer 1906 einer der Bediensteten des Botanischen Gartens einen Strauch von gleicher Beschaffenheit zwischen solchen des normalen Typus im Unterinntal, am Wege zwischen Kloster Fiecht und Georgenberg.

Unser Hauptnachschlagswerk, die so verdienstliche Pflanzenteratologie Penzigs, das zu belehren vermag, ob eine bestimmte Abweichung schon beobachtet ist, gedenkt dieser Farbenvarietät des Ligustrum vulgare nicht, deshalb und weil auch das Ergebnis eines, wenn auch nicht umfangreichen Versuches über die Beständigkeit, bzw. Vererbbarkeit dieser Variation vorliegt, sei über sie hier berichtet. Wir wollen dieses Ligustrum vulgare als „mutatio flore lutescente“ benennen.

Daß Stecklinge die Eigenschaften der Mutterpflanze bewahren würden, war von vornherein nahezu gewiß. Eine Kultur solcher ging zwar durch Engerlingfraß bis auf einen vor dem Blühen ein, letzterer aber blüte schon 1903 wie die Mutterpflanze.

Fraglich erschien die Vererbbarkeit durch Samen. Eine Aussaat solcher wurde am 26. Oktober 1902 gemacht, und am 10. Juni 1903 erfolgte die Auspflanzung der Keimlinge ins Freiland. Auch von diesen Sämlingen ging ein beträchtlicher Teil, durch Engerlinge geschädigt, ein. Doch erlangte eine der fünf geretteten Pflanzen schon 1905 die Blühreife und alle fünf blüten 1906, und zwar ausnahmslos mit dem charakteristischen Farbenton der Stammpflanze. Es scheint demnach diese Farbenvarietät vollständig samenbeständig zu sein. Dies mag dadurch begünstigt werden, daß bei den Blüten von Ligustrum vulgare sowohl durch Insektenbesuch als auch spontan Selbstbestäubung leicht möglich ist[1]), und im allgemeinen „Vicinismus“[2]) in dem Falle seltener eintreten und die Rückkehr zur gewöhnlichen Form veranlassen mag, als in vielen anderen Fällen von Variation.

Die beschriebene Farbenvarietät dürfte für die Hortikultur recht brauchbar sein.

Innsbruck, Botanisches Institut, 1907.

---

1) Vgl. Knuth, „Handbuch der Blütenbiologie“, Bd. II, II. Teil, pag. 57. Leipzig 1896.

2) Siehe die Erläuterung dieses Begriffes in Hugo de Vries' „Arten und Varietäten und ihre Entstehung durch Mutation“, pag. 115 ff. Berlin 1906.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 98

Autor(en)/Author(s): Heinricher Emil

Artikel/Article: Eine erbliche Farbenvarietät des Ligustrum vulgare L. 379